



Causa



„Der vorliegende Entwurf zerstört die Mission 2030 und macht die Installation von 100.000 beinahe unmöglich.“

Gottfried Rotter, e-Marke



Im Juli wurde ein neuer Entwurf für die OIB-Richtlinie 6 veröffentlicht. Diese regelt Fragen rund um die Themen Energie-Einsparungen und Wärmeschutz. Ihr Ziel sind möglichst energieeffiziente Bauten, weshalb die OIB sie auch alle paar Jahre entsprechend technologischer und politischer Entwicklungen aktualisiert. Die aktuelle Revision hat allerdings die Gemüter hochkochen lassen. Grund dafür ist die Darstellung des Energieträgers Strom in dem Entwurf. Eine Tabelle darin vergleicht die CO₂-Belastung, die durch die jeweiligen Heizmittel entsteht. Heizöl kommt dabei auf 310 g/kWh, Erdgas auf 247 g/kWh. Strom kommt laut der Liste auf 248 g/kWh und liegt damit im Schnitt über Erdgas.

Harsche Kritik

Durch diesen Entwurf kam es zu einer hitzigen Diskussion zwischen den unterschiedlichen Playern. Kritiker_innen der neuen Version der Richtlinie erklärten, dass die Zahl, die die OIB verwendet hat, komplett falsch sei. Sie würden rein den Import-Strom hochrechnen und nicht den tatsächlichen Strom-Mix in Österreich verwenden. Die e-Marke fordert deshalb zum Beispiel, dass die OIB mit dem CO₂-Koeffizienten rechnet, den die e-control

errechnet hat: 61,2 g/kWh. „Der vorliegende Entwurf zur OIB RL 6 zerstört die Mission 2030 und macht die Installation von 100.000 Dächern nahezu unmöglich“, so Gottfried Rotter, Geschäftsführer der e-Marke Austria.

e-Control?

Die Sache mit den Daten der e-Control ist aber nicht so simpel, wie es scheint. Die e-Control rechnet nämlich nicht rein mit österreichischen, sondern mit verfälschten, teils norwegischen Daten. „Die Norweger verkaufen ihre Zertifikate für Strom aus Wasserkraft nach Mittel- und Südeuropa“, erklärt Johannes Schmidl von Saveenergy Austria und der österreichischen Energieagentur. Dadurch können die Stromanbieter hier quasi ihren Strom reinwaschen. Wie viel Anteil fossile Energien wir hierzulande wirklich haben, wird so also verschleiert. Schmidl sieht noch ein zweites Problem zum Thema Heizen mit Strom: „Strom ist zu wertvoll, um ihn zu verheizen.“ Er sei wesentlich flexibler als andere Energieträger – insbesondere im Hinblick darauf, dass wir in Zukunft auch unsere Autos damit betreiben wollen. Es wäre unklug, einen so flexiblen Energieträger dafür zu verschwenden, einen Raum

OIB-Richtlinie 6

STROM Der Entwurf der OIB-Richtlinie 6 scheidet die Geister. Insbesondere die Stellung von Strom darin. energie:bau hat die Statements der Seiten gesammelt. *Von Florian Born*

bei 22 °C zu halten. Das könnten weniger energiereiche Methoden wie Pellets oder Erdwärme genauso gut.

Mehr Kritik

Die Kritikpunkte rund um den Strom sind aber nicht die einzigen an dem Entwurf der OIB. Passivhaus Austria meinte in einem Statement so zum Beispiel, dass der laubte Primärenergie-Bedarf zu hoch angesetzt sei und man somit die angestrebten Ziele von Paris nicht erreichen könne. Auch kritisieren die Vertreter_innen hier, dass die beiden bisher besten Kategorien der Richtlinie in Hinsicht auf Verbrauch gestrichen wurden. A++ und A+ fallen damit weg. A bleibt und 25 kWh Verbrauch pro Jahr und m² wird damit zum besten geforderten Verbrauch. Dadurch fehlt bei Neubauten der zusätzliche Ansporn, und der Energiebedarf könne „um gleich 250 % in Österreich steigen“, wie aus dem Statement hervorgeht.

OIB verteidigt sich

„Natürlich können Produkte besser dargestellt werden, denn andere Prämissen führen zu anderen Werten. Das Gesamtsystem muss jedoch schlüssig sein“, erklärt Rainer Mikulits, Geschäftsführer

des OIB in Bezug auf den Stromwert. Laut ihm wurden Werte aus europäischen und internationalen Datenbanken verwendet, auf die sich alle geeinigt hätten. Außerdem hätten sich die Werte im Vergleich zum Vorjahr ja auch verbessert. Auch Elisabeth Berger, Geschäftsführerin der Vereinigung Österreichischer Kessellieferanten, sieht mit den Werten für Strom kein Problem: „Wir halten die Konversionsfaktoren und die anrechenbaren Teile von importiertem Strom für realistisch, und eine weitere Reduktion der Faktoren im Zusammenhang mit der Raumwärme ist nicht akzeptabel.“ Auch sie war aber nicht gänzlich zufrieden mit der Richtlinie. Die geforderten Dämmwerte für Rohre seien laut ihr viel zu hoch angesetzt. Welche Änderungen und Werte letzten Endes in die fertige Richtlinie Einzug halten, wird sich erst im ersten Quartal 2019 zeigen. Dann tritt die Regelung auch offiziell in Kraft. Zum Redaktionsschluss war der Fall rund um die OIB-Richtlinie gerade zu einem Halt gekommen. energie:bau hat auch bei mehreren Vertretern der Industrie um ein Statement angefragt. ■



„Strom ist zu wertvoll und zu vielseitig, um ihn zu verheizen. Das können andere Energieträger auch.“

Johannes Schmidl, Saveenergy Austria

